

Engagierte Gelassenheit
Ein Wort zur Vereinigung von Lengfeld – Pockau im Licht von Hebräer 13,14

Im vergangenen Jahr haben viele Christen über einen Satz aus der Bibel nachgedacht:

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Das war die Jahreslosung für 2013 aus Hebräer 13.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Wie wahr.

Die Stadt Lengfeld bleibt nicht wie sie war mit ihren Ortsteilen.

Pockau mit seinen Ortsteilen auch nicht.

Beide waren auch nicht immer so, wie sie bis gestern waren.

Die Dinge ändern sich.

Warum?

Aus zwei nüchternen Gründen:

1. Nichts ist so gut, dass es für immer bleiben kann.

2. Alles ist vergänglich.

Nichts ist so perfekt, dass es nicht Verbesserungsbedarf gäbe.

Das treibt uns an, ist der Motor unserer Entwicklungen.

Und deshalb müssen wir uns immer wieder umstellen.

Außerdem ist alles vergänglich.

Wenn man nichts tut, bleibt auch nichts, wie es war: Es verfällt nämlich.

Es besteht Handlungsbedarf!

Mitunter vermischen sich auch die Dinge:

Etwas, was vergeht, nicht zu halten ist, abgebaut und reduziert wird, wird als Fortschritt verkauft.

Es bleibt nichts, wie es war.

Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Wer weiß, wie lange die neue Stadt *Pockau-Lengfeld* bleibt?

Oder doch *Lengfeld-Pockau*?

Noch gerechter und angemessener wäre *Lengepockfeldau*:

Da stände die *Stadt* Lengfeld mit 2 Silben oder 5 Buchstaben standesgemäß voran

und das Ganze wäre besser durchmischt.

Aber dann müsste man sich *noch* mehr umstellen,

von daher stößt dieser Vorschlag wohl auf allgemeine Ablehnung.

Es ist gar nicht so einfach mit den Änderungen.

Ständig kommen neue!

Vielleicht steht ja in 50 Jahren „Weihnachtshauptstadt Dresden“

an unseren Ortseingangsschildern.

Und in 100 Jahren: „One World City“. Und klein darunter: „Eine-Welt-Stadt“.

Und alle tragen dann ein **NSA**-Abzeichen auf der Stirn. Oder ein **NSB**-Abzeichen.

Weil jeder entweder ein **Nationaler Sicherheitsagent** oder **Nationaler Sicherheitsbeauftragter** ist.

Und jedes Abzeichen, egal, ob NSA oder NSB, ist zugleich eine Wanze,

die alles sieht, alles hört, alles speichert und alles sendet.

Und dieser Service ist dann völlig kostenlos für jeden Bürger, es zahlen nur die Steuerzahler.

Wer weiß, was alles noch kommt.

Alles ändert sich.

Weil nichts so gut ist, dass es bleiben kann

und weil alles vergänglich ist, wogegen wir uns wehren.

Sogar wir als Menschen sind vergänglich,

auch wenn es schwerfällt, dieser Tatsache ins Auge zu sehen. Sehr schwer.

Denn wir suchen das Bleibende.

Wir brauchen das Bleibende.

Deshalb ist das ja mit den Änderungen so schwierig!

Das Gute: Es gibt das Bleibende.

Gott bleibt.

Und was ER sagt, gesagt hat, bleibt. Was ER tut, bleibt.

Wer IHM gehört, mit IHM verbunden ist, bleibt. Nicht hier, aber er bleibt.

Es gibt da noch eine andere Stadt, die Gott gebaut hat, die von Gott kommt – und die bleibt.
 Und Gottes Kinder dürfen darin bleiben.
 Das Sterben ist der letzte Umzug – hinein in diese neue Stadt, in der man bleiben darf.
 Diese Stadt ist so gut, dass man nie wieder weg will.
 Und so groß und vielfältig, dass es darin nie langweilig wird,
 sondern immer wieder Neues zu entdecken und zu tun gibt.
 Danach suchen wir, danach sehnen wir uns, weil wir schon einen Vorgeschmack davon haben.¹
 So sahen und lebten das die Christen, an die der Hebräerbrief gerichtet ist.
Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Was kann das für uns heißen?

Dieser Satz könnte uns zu einem hoffnungsvollen Realismus befreien.
 Dazu gehört, was ich einmal „**engagierte Gelassenheit**“ nennen möchte.
 Gelassenheit: Hier ist nichts perfekt und wird auch nichts perfekt.
 Den Perfektionismus können wir Gott überlassen.
 Für uns ist der viel zu anstrengend und wir regen uns nur sinnlos auf.
 Lengfeld mit seinen Ortsteilen war nicht perfekt,
 Pockau mit den Ortsteilen auch nicht, soweit ich sehen kann.
 Wobei ich nicht so perfekt bin, dass ich das perfekt beurteilen könnte.
 Der neue Ort wird ebenfalls nicht perfekt sein,
 sein Name nicht, seine Struktur nicht, seine Bewohner nicht.
 Das kann viel Streit verursachen.
 Das könnte uns aber auch einen.
 Dass wir nicht perfekt sind, ist uns nämlich gemeinsam!
 Wir sollten damit Frieden schließen.
 Wir sollten bei uns selber wie bei anderen wie bei gewissen Verhältnissen akzeptieren,
 dass Mängel bleiben.
 Anderes *kann* man ändern. Und wieder anderes *muss* man ändern.
 Weisheit ist, das voneinander zu unterscheiden.
 Wer weiß, dass er *hier keine bleibende Stadt hat, sondern die zukünftige sucht*,
 der wird befreit zu einer **engagierten Gelassenheit**:
 Er wird sich für seine Stadt und seine Welt einsetzen
 und doch wissen, dass er nicht alles erreichen kann.
 Er wird sich engagieren. Er kann geben, von sich, von seiner Zeit, von seinem Geld.
 Er weiß: Ich kann hier eh nicht alles behalten. Aber bei Gott ist eine unendliche Fülle.
 Also kann abgeben und mich hingeben, engagieren.
Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen,
 steht im Zusammenhang mit unserer Jahreslosung in Hebr. 13.
 Das können wir miteinander tun.
 Daran können wir uns gegenseitig erinnern!
 Wer weiß, wo das Heil und wo der Himmel ist,
 der kann und wird sich für das Wohl seiner Stadt auf der Erde einsetzen,
 ohne dabei Illusionen, Utopien und Ideologien zu verfallen.
 Er wird die Welt damit nicht retten.
 Aber das muss er auch nicht.
 Der Retter der Welt ist ein Anderer.
 Engagierte Gelassenheit.
 Nicht übereinander aufregen oder herfallen.
 Sondern miteinander engagieren, wo es sinnvoll ist und wo Dinge vorangebracht werden können.
 Energien miteinander bündeln, Synergieeffekte nutzen
 statt unsere Kräfte gegeneinander zu richten und in Nebensachen zu verpulvern.

Ich wünsche unserer neuen Stadt und ihren Bürgern diese engagierte Gelassenheit,
 die aus der Einsicht und dem Lebensmotto kommt:
Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige.

Neujahr 2014

¹ Einzelheiten dazu unter http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=628